

Angelegenheit der Nation

Unsere Jugend und die Olympischen Spiele — Chemnitz als Beispiel

Wir wissen, daß Lebenserziehung mehr ist als körperliche Erziehung. Geist und Seele die ganze Haltung des Menschen werden durch sie bestimmt.

In der Kampfsport wurde von der Hitler-Jugend bereits sportliche Erziehung getrieben, neben dem politischen Dienst, neben dem Kampf um die Straße, neben dem Ringen um den deutschen Menschen.

7 Millionen im Sportwettkampf

Dem Ziel dient zunächst die Grundschule. Weiter gekleidet ist der freiwillige Leistungssport. In der Grundschule werden alle Jungen und Mädchen, Pimpfe und Jungmädchen erzieht und erhalten hier nach genau festgelegtem Plan eine sportliche Grundausbildung.

Der Auslese dient der Reichssportwettkampf, an dem in diesem Jahr sieben Millionen Jungen und Mädchen teilnehmen. Er bildet eine breite Grundlage für die sportliche Erziehung der Nation.

Jedes Talent gefördert

Doch diese Arbeit der HJ geht weit über die Erziehung hinaus. Mit der Lebenserziehung zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer hat die Reichsjugendführung auch die Verantwortung übernommen, rechtzeitig für geeigneten Nachwuchs zu sorgen.

Auf diese Weise wurde die Leistungsgrenze von Jahr zu Jahr gehoben. Beispiele zeigen den Erfolg. Wenn 1936 von 60 Hitlerjungen der 100-Meterlauf in 11,4 Sekunden vollbracht wurde, so war die Zeit 1937 bereits auf 11,3 Sekunden gesunken.

Im Keulenwerfen 85,7 Meter

Wohl am deutlichsten ist die Leistungssteigerung in den letzten zwei Jahren beim Hochsprung sichtbar. Im Jahr 1937 waren es etwa 90 Springer, die 1,70 Meter und mehr überbrannten. Im Jahre 1938 130, und in diesem Jahr sind zu den Jugendmeisterleistungen schon jetzt sechs Hitlerjungen gemeldet, die an Gebietsportfesten 1,90 Meter und mehr gesprungen sind.

Deutsche Flugzeuge für Jugoslawien

Neun Messerschmitt-Maschinen in Belgrad eingetroffen

Auf dem Belgrader Flugplatz traf eine Staffel von neun deutschen Messerschmitt-Maschinen ein, die den ersten Teil einer größeren deutschen Flugzeuglieferung an die jugoslawische Luftwaffe darstellt.

Zur Begrüßung der deutschen Flugzeuge, mit denen u. a. der Bour-le-merite-Piloter Oberst Osterkamp und der Schneidfliegeroberleutnant Flugkapitän Wendel eintrafen, war der Kommandant der jugoslawischen Luftwaffe General Jankowitsch mit zahlreichen höheren Offizieren erschienen.

Die deutschen Piloten wurden von ihren jugoslawischen Kameraden aus herzlichste begrüßt. Allgemein wurde anerkannt, daß die überaus kurze Lieferzeit der eingetroffenen Flugzeuge — etwa vier Wochen — ein neuer Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Luftfahrtindustrie ist.

Sozialpolitik und Wirtschaftlichkeit

Sondertagung des Sachamtes Bergbau in der DAF

Uch Tage nach der durch Generalfeldmarschall Göring erfolgten Ernennung des Reichsamtsleiters Walter zum Beauftragten für den Kohlenbergbau hielt das Sachamt Bergbau in der DAF, unter ständiger Beteiligung aus allen Teilen des Reiches in Nürnberg eine Sondertagung ab.

Das Hauptaugenmerk wurde er gemäß seiner bisherigen Tätigkeit in der Deutschen Arbeitsfront der Frage der Menschenführung widmen.

Reichsleiter Dr. Lea erklärte gerade bei der Kohlenfrage könne die Deutsche Arbeitsfront die Richtigkeit ihres Weges beweisen. Auch im Bergbau werde dort die beste Wirtschaftlichkeit erzielt werden, wo die beste sozialpolitische Arbeit geleistet werde.



„Graf Zeppelin“ über Eger

Das Luftschiff Z.N. 130 „Graf Zeppelin“ startete zum erstenmal dem Sudetenland einen Besuch ab und landete in Eger, wo es von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Illustration: Fritz-Wardick-Berlin, Hamburg

„Abnehmend ist zuletzt gesagt, Mister Ingenheim“, entgegnete der Engländer höflich. „Ich hielt es nur für ein Risiko, das sich kaum lohnen wird. Ich zweifle nicht daran, daß sich unter dem Siebenbürgelland das unterirdische Welt des Extremes befindet, der in der Regenzeit aus den Bergen hervorströmt und das Bett ausfüllt, aber daß es sich um einen See von großen Ausmaßen handeln soll, wie Mister Schill glaubt, das halte ich für ausgeschlossen.“

„Ich bin zu wenig Geologe“, meinte Ferdi daraufhin, „um das, was mit Herr Schill auseinandergelegt hat, nachprüfen zu können. Er ist der festen Überzeugung, daß der Felsschichten der roten Berge bis weit über das Siebenbürgelland hinaus hervorströmt, daß wir also zehn, zwanzig oder mehr Meter unter uns Fels haben.“

„Vret wurde die Achseln. Das ist durchaus möglich und ich kann Ihnen nicht das Gegenteil beweisen. Ihr Plan steht jedenfalls fest, und warum sollten Sie nicht das Experiment mitmachen?“

„Wichtig! Ich beteilige mich auch mit daran. Ich fahre nach dem Essen noch hinüber zur Schill-Farm. Von dort aus werden wir noch in der Nacht aufbrechen, damit wir möglichst zeitig Sobabis erreichen und nicht der wahnsinnigen Sonnenglut ausgesetzt sind.“

„Und wann darf ich Sie zurück erwarten, Mister Ingenheim?“ erkundigte sich Vret höflich.

„Frühestens in einer Woche, es kann aber auch noch etwas länger dauern.“

Als Ossi am nächsten Morgen zusammen mit Vret das Frühstück einnahm, da spürte sie sofort, daß Vret verwandelt war. Er gab sich nicht mehr Mühe, den zurückhaltenden Gentleman zu mimen, was er in Ferdis Gegenwart mit sehr viel Geschick immer getan hatte, sondern er ging mit einem Male aus sich heraus und wurde feder zu Ossi, wenn auch vorläufig nur in Worten und Mienen.

Im ersten Augenblick lachte Ossi darüber, aber dann verbat sie sich sein Benehmen und wies ihn in die Schranken zurück.

Vret schien sehr erkrankt zu sein, aber dann grinste er aber das ganze Gesicht und sagte: „Hallo, kleine Miß, fehlt Ihnen Mister Ingenheim schon?“

Da erhob sich Ossi und verließ stumm das Zimmer. Sie hatte ein wenig Sorge um die kommende Zeit, und sie atmete auf, als Vret eine halbe Stunde später forttritt.

hatte ein wenig Sorge um die kommende Zeit, und sie atmete auf, als Vret eine halbe Stunde später forttritt.

Vret kehrte kurz darauf noch einmal um und sagte nachlässig zu Ossi: „Es kann sein, daß ich zwei bis drei Tage wegbleibe. Ich muß in die Berge! Ich will feststellen, wo ich die Karakulherde am besten unterbringe, und da können zwei bis drei Tage vergehen.“

„Ich bin unerschrocken“, sagte Ossi mit toderstem Gesicht vor sich hin, als Vret die Farm bereits wieder verlassen hatte.

Dann gab sie dem Gesinde Anweisungen. Sie mußte, wie matt durch die wahnwitzige Hitze alles war, und sie machte es daher gnädig mit allen.

Eine halbe Stunde später kam der alte Herero Thomas zu ihr, um sein verletztes Bein neu verbinden zu lassen.

Ossi legte ihm kunstgerecht einen neuen Verband an. Sie lächelte ein wenig dabei. Der gute Thomas war ein Schlingel. Seit drei Tagen war eigentlich kaum noch ein Verband nötig, aber es gefiel ihm, noch ein bißchen den Kranken zu spielen, und er trug seinen Verband förmlich mit dem gleichen Stolz, wie ein Soldat seine Uniform.

Heute trug er ein kleines Lederbeutchen in der Hand, und als Ossi mit dem Verband fertig war, da gab er ihr den Lederbeutel und sagte: „Oh, das Thomas' schenken gut Miß, weil machen so feine Verband.“

Ossi sah ihn erkannt an. „Ei, el, Thomas, ist du ein reicher Mann, daß du das verschönen kannst? Ich will doch gleich mal sehen, was du mir für eine kleine Kostbarkeit schenken willst.“

Er öffnete den Beutel und glaubte nicht recht zu sehen. Denn in dem Beutel war ... Goldstaub.

Erkannt blickte sie Thomas an, der plötzlich ganz verlegen wurde.

„Das ist doch Goldstaub, Thomas?“

Thomas nickte eifrig: „O weh, gute Miß, ist Goldstaub. Aber Thomas nicht drucken! No, no, Thomas haben Schillinge und Pfunde, oh, Thomas so sparsam, gute Miß können brauchen Goldstaub. Aber nicht dem Vaas sagen.“

Mit dem Vaas war in diesem Falle Vret Houghton gemeint.

Ossi Interesse wuchs sichtlich. „Warum darf ich mit dem Vaas nicht darüber sprechen, Thomas? Du bist doch ein ehrlicher Mann. Ich glaube doch nicht, daß du den Goldstaub gestohlen hast?“

„No, no, nicht achoben, gute Miß, nicht gestohlen. Habe ich nur ... weggenommen dem Vaas.“

„Was hast du?“

„Sprangen einwandfrei 1,80 Meter. Im Keulenwerfen stieg es Strafe (Westfalen) auf 85,7 Meter. Aber hinter ihm liegen Leistungen von 83, 82,5 und 81,5 Metern. Sein Können ist, in der Gesamtheit betrachtet, also durchaus keine Einzelleistung.“

Für die Mädel bestehen ebenfalls Lehrgänge für die Spitzensportlerinnen. Sehr wichtig, denn der Nachwuchs der einmal Deutschland dem Ausland gegenüber vertritt, kommt ja aus dem BDM. Und der BDM kann mit einer nicht schwachen Leistungsliste aufwarten. Eine 18jährige Jungmädelführerin, Christl Schulz (Obergau Westfalen), ist deutsche Jugendmeisterin, deutsche Meisterin und Weltmeisterin im Weitsprung.

In allen Disziplinen berechtigten Spitzenleistungen zu den besten Hoffnungen. Unsere Jugend hat in HJ und BDM nicht nur eine gute Grundausbildung. Die Jugend des Führers ist auch der Garant auf dem Weg des deutschen Volkes zur Sportnation der Welt. Nur auf die rechte Weise und auf die Förderung kommt es an. Chemnitz wird ein Schritt vorwärts sein. Die Kämpfe dort sind mehr als eine Jugenderaufkultung. Aus den Reichsjugendwettkämpfen gehen die zukünftigen Vertreter des deutschen Sports in nationalen und internationalen Großkämpfen hervor. Sie sind eine Vorauslese für die Olympischen Spiele. Chemnitz wird damit eine Angelegenheit der Nation.

Voll Bewunderung

Unterredung mit Graf Baillet-Latour über die Olympischen Winterspiele

Am 14. und 15. August besuchte Graf Baillet-Latour, des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Garmisch-Partenkirchen. Zu gleicher Zeit war auch der stellvertretende Präsident des Internationalen Sportjournalistenverbandes, Dr. Ing. Frankreich, in Garmisch-Partenkirchen. Sowohl der Präsident des IOC, als auch Dr. Ing. Frankreich gaben ihrer Befriedigung über den Gang der Vorbereitungen Ausdruck. So erklärte Graf Baillet-Latour u. a.:

„Was mich am meisten beeindruckt, ist die Schnelligkeit, mit der die Vorbereitungsarbeiten für die V. Olympischen Winterspiele voranschreiten.“

Das Estadiobion, der damalige Schauplatz der Eröffnungs- und Schlußfeier und der Schweißwerke wird vollkommen erneuert. Dauerhafte Einrichtungen haben die provisorischen ersetzt. 150.000 Zuschauer werden, umgeben von aller modernsten Bequemlichkeit, die Feier der V. Olympischen Winterspiele erleben. Das Olympia-Kunststadion wird vergrößert werden, und eine besondere Kunststätte wird gebaut, so daß auch der Eischnelllauf vom Wetter unabhängig sein wird.

Graf Baillet-Latour sollte in diesem Zusammenhang Dr. Drem besondere Anerkennung und frohe seine Ausführungen mit etwa folgenden Worten: „Ich verleihe Garmisch voll von Bewunderung für die außerordentliche Leistung, die hier von allen Seiten vollbracht wird.“

Laienkünstler aufs Land

Mitglied des Amtes „Feierabend“ der DAF

Der Leiter des Amtes „Feierabend“ der DAF, Reichsamtsleiter Ludwig Klemme, äußert sich in der Korrespondenz der DAF über die in der nächsten Zeit im Vordergrund stehenden Aufgaben seines Amtes. Es soll an den beschleunigten Aufbau der Feierabendgruppen auch in den Betrieben herangegangen werden. Sie sollen unter Einsatz der gelagerten Kräfte den im Volke ruhenden Reichtum unserer Väter, Tanz- und Spielamtes pflegen bzw. für immer der Vergessenheit entreißen und der Zukunft bewahren. Die Gruppen sollen innerhalb der Betriebsgemeinschaft, aber auch darüber hinaus in jenen Dörfern und Landschaften, die fernab häßlicher Kulturzustände nur zu oft der Trümmelhaufen falsch aufgesetzten städtischen Unterhaltungsstufen waren, wirken. Gelagerte Betriebe, mit vorbildlich arbeitenden Laiengruppen werden angehalten, für ein oder mehrere Dörfer Patenschaften zu übernehmen. Die in Förderebene vorgezeichnete Reichsschule für Feierabendgestaltung wird in nicht allzu ferner Zeit die Ausbildungsstätte des Reichsführerkorps für Feierabendgestaltung werden.

hatte ein wenig Sorge um die kommende Zeit, und sie atmete auf, als Vret eine halbe Stunde später forttritt.

Vret kehrte kurz darauf noch einmal um und sagte nachlässig zu Ossi: „Es kann sein, daß ich zwei bis drei Tage wegbleibe. Ich muß in die Berge! Ich will feststellen, wo ich die Karakulherde am besten unterbringe, und da können zwei bis drei Tage vergehen.“

„Ich bin unerschrocken“, sagte Ossi mit toderstem Gesicht vor sich hin, als Vret die Farm bereits wieder verlassen hatte.

Dann gab sie dem Gesinde Anweisungen. Sie mußte, wie matt durch die wahnwitzige Hitze alles war, und sie machte es daher gnädig mit allen.

Eine halbe Stunde später kam der alte Herero Thomas zu ihr, um sein verletztes Bein neu verbinden zu lassen.

Ossi legte ihm kunstgerecht einen neuen Verband an. Sie lächelte ein wenig dabei. Der gute Thomas war ein Schlingel. Seit drei Tagen war eigentlich kaum noch ein Verband nötig, aber es gefiel ihm, noch ein bißchen den Kranken zu spielen, und er trug seinen Verband förmlich mit dem gleichen Stolz, wie ein Soldat seine Uniform.

Heute trug er ein kleines Lederbeutchen in der Hand, und als Ossi mit dem Verband fertig war, da gab er ihr den Lederbeutel und sagte: „Oh, das Thomas' schenken gut Miß, weil machen so feine Verband.“

Ossi sah ihn erkannt an. „Ei, el, Thomas, ist du ein reicher Mann, daß du das verschönen kannst? Ich will doch gleich mal sehen, was du mir für eine kleine Kostbarkeit schenken willst.“

Er öffnete den Beutel und glaubte nicht recht zu sehen. Denn in dem Beutel war ... Goldstaub.

Erkannt blickte sie Thomas an, der plötzlich ganz verlegen wurde.

„Das ist doch Goldstaub, Thomas?“

Thomas nickte eifrig: „O weh, gute Miß, ist Goldstaub. Aber Thomas nicht drucken! No, no, Thomas haben Schillinge und Pfunde, oh, Thomas so sparsam, gute Miß können brauchen Goldstaub. Aber nicht dem Vaas sagen.“

Mit dem Vaas war in diesem Falle Vret Houghton gemeint.

Ossi Interesse wuchs sichtlich. „Warum darf ich mit dem Vaas nicht darüber sprechen, Thomas? Du bist doch ein ehrlicher Mann. Ich glaube doch nicht, daß du den Goldstaub gestohlen hast?“

„No, no, nicht achoben, gute Miß, nicht gestohlen. Habe ich nur ... weggenommen dem Vaas.“

„Was hast du?“